



NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

Kennen Sie Zürich?

Berufsschüler unterrichten statt Baumwollstoffe bedrucken

Stadt und Region Montag, 3. Dezember, 08:28



jow. Unser Bild zeigt die Fläche am Rande der Hardbrücke beim Wipkingerpark in Zürich-West. «Der Park ist schön, sein Name nicht», schrieb die NZZ am 3. September 2004 zur Grünfläche. Der Zürcher Stadtrat entschied nämlich, dass diese als «Kattunpark» bezeichnet werden sollte, und nicht als «Wipkingerpark», wie dies der Volksmund gern gehabt hätte.

Die Namensgebung sei beschlossen worden, weil der Park nicht nur zum Einzugsgebiet von Wipkingen, sondern auch zu demjenigen von Zürich-West gehöre, hiess es zur Begründung aus dem städtischen Polizeidepartement. Strassen-, Weg- oder Parknamen seien immer auch «Fenster in die Vergangenheit», auf diesen Standpunkt stellte sich die Stadt.

Baumwollstoffe bedrucken

Tatsächlich hat die Bezeichnung einen historischen Hintergrund. Denn Kattun leitet sich vom arabischen Wort für Baumwolle ab, das über das französische «coton» ins Deutsche entlehnt wurde. Es bezieht sich auf die Kattundruckerei, in der im 19. Jahrhundert Baumwollstücke bedruckt wurden.

So wurde 1783 beim unteren Letten eine Kattundruckerei errichtet, wenig später folgten eine zweite sowie eine Färberei, wie aus dem Quartierspiegel von Wipkingen hervorgeht. «Die Baumwollindustrie hätte den Kern einer starken Industrieansiedlung bilden können», heisst es darin weiter, «doch bis der Letten

ans Eisenbahnnetz angeschlossen war, wurden die Entscheide über die grossen Investitionen schon auf der gegenüberliegenden Limmatseite getätigt.»

Haus zu kaufen mit Brunnen im Hof

So schnell wie der Industriezweig boome, so rasch verblühte er auch wieder. Denn bereits am 8. April 1849 wurde in der NZZ ein Inserat publiziert, in dem ein Käufer für ein ehemaliges Kattun-Areal gesucht wurde.

Angeboten wurden darin unter anderem «ein Wohnhaus mit geräumigen Kellern und einer sehr bequemen Wohnung nebst Garten, ein weiteres Gebäude mit einer Wohhnung und Winde, eine sehr grosse Scheune mit Stallungen für 8 bis 10 Stück Vieh, ein laufender Brunnen und ein zwischen den Häusern liegender Gemüsegarten.»

Die Liegenschaft eigne sich aufgrund ihrer «sehr angenehmen Lage» auch als Landsitz und sei zu «sehr günstigen Bedingungen» zu erwerben. Für einen Besichtigungstermin musste man mit dem Gemeindeamman, einem Herrn Von Tobel, Kontakt aufnehmen.

Joggende Schüler und hungrige Geschäftsleute

Auch heute ist der Fleck im Westen der Stadt Zürich noch eine grüne Oase, lässt sich doch am Kloster-Fahr-Weg der Limmat entlang flanieren. Genutzt wird die Strecke auch von Sportlehrern der nahen Berufsschulen rund um den Escher-Wyss-Platz, die ihre Schülerinnen und Schüler auf eine Joggingrunde schicken. Beliebt ist der Weg am Flussufer auch bei Geschäftsleuten, die in der näheren Umgebung arbeiten, und ihre Mittagsmahlzeit im Sommer an einem kühlen Plätzchen einnehmen möchten.

Und auch der Streit um den Namen des Parkes hat ein glückliches Ende genommen. Im Dezember 2004 entschied sich der Stadtrat nämlich, die Fläche offiziell in «Wipkingerpark» umzubenennen, wie die NZZ meldete. «Die Strassenbenennungskommission hat aus den Debatten bereits Lehren gezogen», schrieb der NZZ-Redaktor, künftig wolle man Namen vor dem Bau neuer Strassen und Anlagen festlegen.

Vielen Dank an die vielen Leser, die sich an dem Bilderrätsel beteiligt haben. Sieben richtige Antworten erhielten wir auf Facebook, eine richtige auf Twitter sowie sechs richtige über die Kommentarspalte. Am Dienstag, 4. 12. 2012, geben wir die drei Gewinner bekannt, die ein NZZ-Digital-Abo erhalten.